



Johann Sonnleitner (vorne) und Stefan Müller zusammen mit dem Vokalensemble in der Kirche.

MST

## Doppelt so viel Zeit muss sein

**Wettingen** Konzert mit historischen Instrumenten in der reformierten Kirche

VON MATTHIAS STEIMER

Das tickende Metronom – eine durchwegs gute Erfindung? Der Organist Johann Sonnleitner will nicht ganz daran glauben. Denn betrachte man Metronomangaben in Partituren aus Beethovens Zeiten, werde nicht deutlich, ob ein Schlag einem oder zwei Ticks entspreche. Je nach Lesart ergibt sich ein doppelt so schnelles oder halb so schnelles Tempo des Stücks. Was Beethoven wirklich meinte, darüber wird weiterhin gerätselt. Dem Trend schneller Tempi setzen sich Johann Sonnleitner und Stefan Müller entgegen. Sie praktizieren eine variable Interpretation der metrischen Einheit; sie entscheiden sich für ein Tempo, das ihnen beim jeweiligen Stück musikalisch sinnvoll erscheint.

### Flügel von 1870

Am Sonntag hörte man in der reformierten Kirche vor allem langsamere Tempi. Auf zwei Hammerflü-

geln spielten die beiden Musiker Präludien aus Johann Sebastian Bachs Sammlung «Wohltemperiertes Klavier». Die Instrumentalwerke ergänzte Ignaz Moscheles seiner Zeit mit neuen Stimmen, welche Stefan Müller auf einem echten Broadwood-Flügel aus dem Jahre 1870 spielte – parallel zum Original, vorgetragen von Johann Sonnleitner auf einem nachgebauten Hammerflügel von 1819. Ein besonders authentisches Spiel- und Hörerlebnis.

### Spannend und transparent

Auf die Vorspiele folgte das Kernstück des Konzerts: «Freude schöner Götterfunken», das Finale von Beethovens 9. Sinfonie in einer Klavierversion für vier Hände. Hier trat das Vokalensemble in Erscheinung: Noëmi Sohn (Sopran), Simone Hofstetter (Alt), Walter Siegel (Tenor), Markus J. Frey (Bass). Reinheit und ein ausgeglichener Klang zeichneten das Quartett aus, das von einer allumfassenden idealistischen Brüderlichkeit

sang. Was Friedrich Schillers Gedicht vorschrieb, nahm Beethoven musikalisch auf. So etwa in der 6/8-Fuge, die das Thema «Freude schöner Götterfunken» tänzerisch belebt und mit einem bewegten Contrapunctus eng umschlingt.

### Dem Trend schneller Tempi setzen sich Johann Sonnleitner und Stefan Müller entgegen.

Sowohl die Interpreten wie auch die anwesenden Zuhörenden genossen die Vorzüge der langsameren Tempi: Sämtliche Passagen waren für die Instrumentalisten und Sänger spiel- und singbar, und das Publikum erfuhr einen ungleich intensiveren Spannungsaufbau wie auch transparentere Klänge, als dies bei doppeltem Tempo der Fall gewesen wäre.

## Die Bad-Sanierung geht in die letzte Runde

**Obersiggenthal** Rund 6,2 Millionen Franken kostet die Sanierung des Hallen- und Gartenbades. Jetzt entscheidet der Einwohnerrat über die letzte Etappe.

VON DEAN FUSS

Der Einwohnerrat von Obersiggenthal entscheidet an seiner kommenden Sitzung am 30. August unter anderem über einen Kredit von 1,72 Millionen Franken. So viel kostet die vierte und letzte Etappe des Sanierungskonzepts aus den Jahren 1998/1999. «Weil es sich um einen Teil dieser Sanierung handelt, wird dieses Traktandum nicht gross umstritten sein», sagt Gemeindeamann Max Läng.

In der Schlussetappe steht eine umfassende Sanierung der Heizungs- und Lüftungsanlagen sowie der Badewasseraufbereitung an. Der Einwohnerrat genehmigte vor zwei Jahren einen Planungskredit über 140 000 Franken für diese Etappe. Für das Bauprojekt standen unter anderem ökologische Grundsätze im Fokus. Die Sanierungsarbeiten sollen im Sommer 2013 erfolgen. Dabei soll aber auf den Badebetrieb Rücksicht genommen werden.

Der Betrag von 1,72 Millionen Franken steigert die Gesamtkosten der Sanierung von den 5,6 Millionen Franken in den Planungen von 1999 auf insgesamt 6,247 Millionen Franken. Trotz der hohen Investitionen in diese letzte Sanierungsetappe dürfe man aber nicht davon ausgehen, dass damit alles erledigt sei. «Da werden in den nächsten Jahren immer mal wieder einzelne Arbeiten anfallen», sagt Läng.

### Erneuerungskonzept 2012

Nach Abschluss des bestehenden Sanierungskonzepts noch nötige werterhaltende und zwischenzeitlich neu hinzugekommene Arbeiten werden in einem Erneuerungskonzept 2012 erfasst. Über dieses weiterführende Konzept will der Gemeinderat dem Einwohnerrat im Dezember 2012 Bericht erstatten. Dabei sollen auch Möglichkeiten zur Steigerung der Attraktivität des Hallen- und Gartenbades zur Sprache kommen. Denn: «Das Bad verbucht jährlich ein Defizit zwischen 350 000 und 400 000 Franken», sagt Läng.

**Einwohnerratssitzung:** Donnerstag, 30. August 2012, 19 Uhr, Aula Oberstufenzentrum Nussbaumen.



Der Einwohnerrat entscheidet über einen Kredit von 1,72 Millionen Franken für die letzte Etappe der Hallen- und Gartenbadsanierung.

AZ-ARCHIV

## Briefe an die az

### Ensemble-Schutz schränkt Eigentümer ein

az vom 14. 8.: Stadt schafft Klarheit bei schützenswerten Bauten

Wellen der Begeisterung waren keine auszumachen an der Informationsveranstaltung betr. Ensemble-Schutz zonen. Im Gegenteil: Die meisten Voten gingen scharf ins Gericht mit der neuen Bau- und Nutzungsordnung, die ganze Siedlungen unter eine Glasglocke stellen will. Zuerst muteten die Zahlen über die unter Schutz gestellten Bauten positiv an. Denn im Vordergrund stand die Verminderung der Bauten in der neuen Kategorie «Inventarobjekte» (erhaltenswert und ortstypisch), doch dass neu eine Kategorie «Ensemblebauten» entsteht – mehrheitlich mit Einfamilienhäusern – wurde bagatellisiert. Stutzig machte, die Verweigerung die Anzahl Betroffener zu nennen. Dies trotz wiederholter Fragen der Anwesenden.

Die Aussage, dass nur 2% der Eigentümer von der neuen Verordnung betroffen sind, war ein Schuss in den Ofen. Warum soll eine Minderheit von 2% mit hohem finanziellen Aufwand und Komforteinbussen zur Ehre und Schönheit der Stadt Baden aufkommen? Wenn die Gemeinschaft diese Ensembles schützenswert findet, soll sie diesen Luxus – sprich Mehrkosten – auch finanziere-

ren. Ohne eine Gegenleistung zu präsentieren, versucht die neue Verordnung, die Rechte der Eigentümer (meist kleinerer Objekte) arg zu beschneiden. Ins Gewicht fällt, dass mit der neuen BNO vielfach Normalverdiener und Rentner betroffen sind, denen ein Stadtbild aufgezwungen wird, das weder mit ihrem Geldbeutel noch mit ihrem ästhetischen Empfinden zu vereinbaren ist.

ISABELLE WANNER, EINWOHNERRÄTIN GLP

### Höhenwahnsinniger Bauboom in Baden

az vom 8. 10.: Ein Hochhaus wird neues Wahrzeichen

Die für das Stadtfest erstellten Bauten werden nach dem Stadtfest wieder entfernt. Die beiden geplanten Hochhäuser bleiben aber, wenn sie gebaut sind, für immer bestehen. Um die Hochhäuser bauen zu können, muss parallel dafür ein Gestaltungs- und Sondernutzungsplan erstellt werden. Ist es Zufall oder Absicht, dass die beiden Bewilligungsverfahren genau während der Sommerferien und des Stadtfestes durchgeführt werden? In solch grossen Gebäuden findet erwartungsgemäss ein immenser Personenverkehr statt. Da stellt sich zwangsläufig die Frage, ob die Stadt Baden mit ihrer derzeitigen Infrastruktur einen zusätzlichen Personenverkehr in

diesem Ausmass verkraften kann. Ich denke da an den Schulhausplatz, über den in Baden der motorisierte Privat- und öffentliche Busverkehr abgewickelt wird. Und auch der Schienenverkehr von und nach Baden stösst bereits jetzt, besonders zu Stosszeiten, an seine Grenzen. Interessanterweise hat der zurzeit stattfindende Bauboom überhaupt keine dämpfende Wirkung auf die Mietzinsen. Im Gegenteil: Auch in Baden werden zurzeit an zentraler Lage bereits 4,5-Zimmer-Wohnungen ab 6675 Franken angeboten.

FREDI BICHSEL, ENNETBADEN

### Das Tägi Wettingen muss dringend saniert werden

Diverse az-Artikel zur Kreditabstimmung am 23. September

Unser «Tägi» ist in die Jahre gekommen und wartet seit einigen Jahren auf eine zeitgemässe Sanierung. Die letzte Sicherheits- und energetische Sanierung fand von 1988 bis 1992 statt. In der Zwischenzeit wurden im Bereich der Kunstseilbahnen gesamtschweizerisch neue Umweltstandards definiert. Es ist deshalb kein Geheimnis, dass die Kunstseilbahn, im speziellen im Bereich der Kühlsysteme, dringend saniert werden muss, um den Sicherheits- und Umweltschutzstandards gerecht werden zu können.

Ein Aufschub der Sanierungen kann aus dieser Sicht schon nicht mehr verantwortet werden. Dass in diesem Zusammenhang das Konzept der Gesamtanlage überprüft wurde, zeugt von Weitsicht der verantwortlichen Organe. Ich bin überzeugt, dass die Gemeinde Wettingen mit dem neuen «Tägi» die Ansprüche von Sport- und Freizeitbenutzern sehr gut erfüllen kann.

ALFREDO MADASCHI, PENSIONIERTER BETRIEBSLEITER, TÄGI

### Ein Zeichen für Wettingen und die Region

Wettingen ist die Sportstadt der Region mit einem breiten Angebot an Sportinfrastruktur mit vielen Vereinen. Der Eissport hat dabei eine lange Tradition: Die Mighty Beavers und der Eislaufverein sind zwei der grössten Sportvereine in der Region, das Eisfeld verzeichnet über 65 000 Eintritte pro Jahr. Das Tägi ist unser wichtigstes Aushängeschild und strahlt weit über die Region hinaus. Nach über 30 Jahren Betriebszeit ist eine Modernisierung überfällig. Dazu gehört auch eine moderne Mehrzweckhalle. Nur so kann der Eissport attraktiver werden und unsere Vereine trockenen Fusses trainieren. In den Sommermonaten kann die Halle für verschiedene Zwecke (Kultur, Messen etc.) genutzt werden. Das Moraillon-Projekt überzeugt als städ-

tebauliche Einheit, verbraucht dank einer ausgeklügelten Technik deutlich weniger fossile Energie als heute und setzt ein attraktives Zeichen für Wettingen und die Region, als Begegnungsort für Sport, Freizeit und Kultur: Deshalb sage ich ja zum Baukredit am 23. September.

MARKUS MAIBACH, SP, EINWOHNERRAT, WETTINGEN

### Velofahrer missachten die Verkehrsvorschriften

Gefährliche Situationen bei der Baustelle in Ennetbaden

Die Höhtal-Baustelle zwischen Ennetbaden und Ehrendingen ist von beiden Seiten mit Velofahrverboten belegt. Die Umleitung ist signalisiert. Nur halten sich die Velofahrer nicht an die Verbote. Sie zeigen Autofahrern sogar Stinkfinger und sonstige unfaire Gesten. Ich habe am morgen früh beim Rotlicht in Ennetbaden Velofahrer gesehen, die am Rotlicht vorbeisausten – ohne Licht. Ich frage mich, wieso die Verkehrsplaner solche Mühe auf sich nehmen und alles sauber organisieren, wenn die Velofahrer keine einzige Regel befolgen. Als Autofahrer im Ausendienst ist man täglich mit solchen Velowidys konfrontiert. Bisher hatte ich Glück, dass noch keiner in meinen Wagen gefahren ist. Gute Fahrt!

SEPP BUSSLINGER, SCHNEISINGEN